

Unverkäufliche Leseprobe

Aleida Assmann

**Die  
Wiedererfindung  
der Nation**

*Warum wir sie fürchten und  
warum wir sie brauchen*



**Aleida Assmann  
Die Wiedererfindung der Nation**

Warum wir sie fürchten und warum wir sie  
brauchen

2020. 334 S.

ISBN 978-3-406-76634-3

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/31828035>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

Aleida Assmann

# Die Wiedererfindung der Nation

Warum wir sie fürchten und  
warum wir sie brauchen

C.H.Beck

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2020

[www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)

Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München

Umschlagabbildung: Montage der Quadriga auf dem Brandenburger Tor  
am 27.9.1958, nachträglich koloriert,

Foto: Horst Sturm, © dpa – Report

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 76634 3



klimaneutral produziert

[www.chbeck.de/nachhaltig](http://www.chbeck.de/nachhaltig)

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>9</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>13</b>
<b>1. Die These: Überwindung und Wiedererfindung der Nation</b> .....	<b>21</b>
Der Mythos von Europa und die Abschaffung der Nation (Ulrike Guérot, Robert Menasse) <b>21</b> «Methodischer Nationalismus» und der blinde Fleck der Modernisierungstheorie <b>29</b> Der Nationalstaat und seine Denationalisierung <b>34</b> Das Gegenmodell: Die EU als Schutzschirm des Nationalstaats <b>46</b>	
<b>2. Zur Grammatik der Identitäten</b> .....	<b>61</b>
Das Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel <b>61</b> Eine kurze Ge- schichte des Identitätsbegriffs <b>66</b> Von der Modernisierungstheorie zur Kulturtheorie <b>71</b> Kollektive Identitäten (Carolin Emcke, Lutz Niethammer) <b>75</b> Kollektive Identität als Kompensation – das DHM in Berlin <b>80</b> Geschichte versus Gedächtnis (Pierre Nora) <b>85</b> Es gibt keine kulturelle Identität (François Jullien) <b>89</b> Plädoyer für eine «Grammatik der Identitäten» <b>96</b>	
<b>3. Zur Grammatik nationaler Narrative</b> .....	<b>101</b>
Identität und Thymos (Francis Fukuyama) <b>102</b> Es gibt kein nationales Narrativ (Jill Lepore) <b>109</b> Israel – ein Land mit drei Narrativen <b>120</b> Konstruktion und Transformation nationaler Narrative <b>136</b> Die Nation und das Heilige <b>147</b> Der Wandel des Geschichtszeichens <b>170</b>	

«Deutschlands Wiedergeburt» oder Was die Deutschen über ihre Narrative wissen sollten 173

**4. Zivile und militante Nationen ..... 185**

Der Thymos-Komplex 185 Der Mythos des Kriegserlebnisses (George Mosse) 193 Das Freund-Feind-Denken (Carl Schmitt, Raphael Gross) 198 Der Wächter des Seyns in einer Welt ohne Juden (Martin Heidegger, Alon Confino) 209 Die Entgiftung der Nation (Stefan Zweig) 215 Wie werden Kriege beendet? 220

**5. Inklusion und Exklusion ..... 239**

Ost- und Westdeutsche – die ver(n)einte Nation 239 Migration: Das neue Wir 268 Corona und Gemeinsinn: Krise und Chance 288

**Fazit: History matters – Gemeinsinn, nationale Narrative und historische Aufklärung ..... 301**

**Anmerkungen ..... 315**

**Personenregister ..... 331**

## Vorwort

Du musst dein Leben ändern! Dieser letzte Satz aus einem Rilke-Sonett wurde in den Corona-Wochen und -Monaten häufig zitiert. Für mich hatte er eine besondere Bedeutung. Von einem Tag auf den anderen wurden alle Termine aus dem Kalender gestrichen. Die Folge war eine ungekannte gleichförmige Regelmäßigkeit, die mich zu Hause und am Schreibtisch festhielt. Dieses Buch müsste ich eigentlich Corona widmen, gehe aber nicht so weit, sondern widme es in großer Dankbarkeit Jan Assmann, dem Denkpartner und Gefährten in der Zweisiedelei und ersten Leser dieser Kapitel.

Die Idee zu diesem Buch geht auf eine Debatte im Januar 2019 zurück. Damals bat mich Swantje von Brück um ein Interview in der *Welt*. Es ging um Robert Menasses Thesen zur Abschaffung der Nationen zugunsten eines Europas der Regionen. Im Juni 2019 konnte ich zentrale Thesen dieses Buches auf einer Konferenz der Memory Studies Association in Madrid vorstellen und diskutieren; weitere Diskussionsrunden organisierten Shalini Randeria im Oktober am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien sowie Estela Schindel und Timm Beichelt im Januar 2020 am Viadrina Institut für Europa-Studien in Frankfurt/Oder. Mein Konstanzer Kollege Daniel Thym ließ nicht locker und schuf trotz Corona-Bedingungen eine digitale Plattform für den Vortrag an der Universität Konstanz. Ihm und Christina Wald danke ich sehr für ihr Interesse und die Moderation der Diskussion. Ein besonderer Dank geht an die Dr. K. H. Eberle Stiftung, die seit März 2020 ein Forschungsprojekt zum Thema «Gemeinsinn» an der Uni-

versität Konstanz fördert. Dieses Buch ist auch ein Beitrag zu diesem neuen Themenschwerpunkt.

Im Lockdown waren Reisen und Begegnungen ausgeschlossen, aber der digitale Austausch von Ideen und Gedanken kam glücklicherweise nicht zum Stillstand. Till van Rahden danke ich für viele einschlägige Texte und Hinweise, die mir neue Perspektiven erschlossen haben und Thomas Oberender für sein inspirierendes Buch, das ich lesen durfte, bevor es erschienen ist. Jonas Zipf und Hanno Loewy waren wichtige Gesprächspartner, der eine digital, der andere in vivo. Mein besonderer Dank gilt dem Verlag C.H.Beck für sein Interesse an diesem Manuskript sowie Stefanie Hölscher, Beate Sander und Andreas Wirthensohn, die die Redaktion wieder so konstruktiv begleitet und sich dabei auf ein sehr sportliches Tempo eingestellt haben.

Nach einem 25-jährigen Vorlauf verpackten Christo und Jeanne-Claude das Reichstagsgebäude. Vom 24. Juni bis zum 7. Juli 1995 war ihr temporäres Kunstwerk in Berlin zu besichtigen. Damals schwärmte Friedrich Schorlemmer: «Hat jemals der höchste Ort der Demokratie so viel Annahme erfahren wie während dieses künstlerischen Spektakels? Da versammelt sich ein friedliches Volk vor dem eher monströsen Gebäude unserer gebrochenen deutschen Geschichte und steht davor wie vor einem Geheimnis.» Die Bilder, die von der Verpackungsaktion geblieben sind, vermitteln noch etwas von diesem Geheimnis. Verpackung ist auch eine Art von Verpuppung; eine Umkleidekabine, in der sich die deutsche Nation mehrfach radikal gewandelt hat. Sie war damals auch eine Projektionsfläche für eine Gesellschaft, die sich gerade wieder neu erfand. Inzwischen empfinden wir das Reichstagsgebäude nicht mehr als monströs, wohl aber die Bilder vom 30. August 2020, auf denen Rechtsradikale und Reichsbürger die Treppen des Gebäudes stürmen und die Reichskriegsflagge schwingen. Dieser

Alptraum war ein Weckruf, denn die Aufgabe, dieses Gebäude und damit auch die Nation, die wir haben, zu verteidigen, können wir nicht allein der Polizei überlassen.

Traunkirchen, August 2020

Aleida Assmann



## Einleitung

Die Forschung zum Thema Nation füllt ganze Bibliotheken. Die meisten Bücher handeln von der Geschichte der Nationen oder von ihrer Theorie. Die Fragen und Thesen des vorliegenden Buches gehen in eine etwas andere Richtung. Sie machen auf eine Lücke aufmerksam, die den meisten vielleicht noch nicht einmal aufgefallen ist. Es scheint bisher auch niemand ein solches Buch vermisst zu haben. Ich schon, deshalb habe ich es geschrieben. Als ich einer Freundin in Leipzig von meinem Projekt berichtete, reagierte sie überrascht. Hier ein Auszug aus ihrer Mail vom 8. Mai 2020:

Seit ich weiß, was Du da treibst, entdecke ich Nationalisten auf Schritt und Tritt. Sogar unser sachlicher Bundespräsident hat in seiner heutigen Rede von Patriotismus gesprochen, freilich (zum Glück) einem, dem man nur mit zerrissenem Herzen anhängen kann, sagt er. Ich habe mir noch kein eigenes Modell meines Verhältnisses zu Deutschland, einig Vaterland gezimmert, merke aber am deutlichsten an einem Gefühl der Betroffenheit und (gewöhnlich nicht unmittelbar begründbarer) Mitverantwortung, dass ich dazugehöre. Kürzlich las ich, dass Grillparzer 1849 «Von der Humanität durch Nationalität zur Bestialität» gesprochen hat – wie klug vorausschauend – oder zeitdiagnostisch? Napoleon lag da bereits hinter ihm. Im Leipziger Stadtrat hat sich jüngst die Grüne Partei mit dem Antrag durchgesetzt, die Ernst-Moritz-Arndt-Straße innerhalb eines Ensembles von zeitgenössischen Poeten und politischen

Denkern seiner Zeit umzubenennen (in Hannah-Arendt-Straße!) wegen Nationalismus und Antisemitismus.

Das Beispiel zeigt, dass kluge, geschichts- und DDR-erfahrene Menschen in diesem Land höchst sensibel auf das Wort ›Nation‹ reagieren und sofort ein Abgleiten in Nationalismus und Nationalsozialismus befürchten. Wer A (Nation) sagt, so die Logik dieses Reflexes, wird sicher bald B (Nationalismus) und schließlich vielleicht auch C (Nationalsozialismus) sagen. Ich schätze diese Empfindlichkeit sehr; zeigt die Reaktion doch so etwas wie einen Impfschutz gegen die Krankheit des Nationalismus. Während die einen hypersensibel sind und sich deshalb jeden Gedanken an die Nation verbieten, gibt es aber leider viele andere, die hier keinerlei Hemmungen haben, sondern vollauf damit beschäftigt sind, die Nation wieder nationalistisch umzudeuten und sie für ihre Zwecke anzueignen. Vor diesem Hintergrund scheint mir die Abstinenz gegenüber dem Nationsbegriff eher ein Problem zu befördern als die Lösung dieses Problems zu sein. Das Buch, das keinem fest etablierten Diskurs verpflichtet ist, möchte diesen verlassenem Raum zurückgewinnen und zum Nachdenken anregen. Die Kapitel können dabei auch als einzelne Essays gelesen werden. Sie stellen Argumente und Analysen aus unterschiedlichen Disziplinen bereit, die das unübersichtliche Feld neu vermessen und für eine Selbstaufklärung hilfreich sein könnten.

Durch die unterschiedlichen Themen der folgenden Kapitel zieht sich ein klarer roter Faden. Das ist die These, dass es enge Verbindungen gibt zwischen Staatsform, Nation und Narrativ. Die Beschaffenheit und der Wandel einer Nation und ihrer Staatsform lassen sich deshalb besonders klar am Wandel ihrer Narrative und an der Auseinandersetzung mit ihnen ablesen. Damit stellt sich zugleich die Frage nach der Auswahl und Deutung identitätsbildender historischer Ereignisse.

nisse und nach der Dynamik von Erinnern und Vergessen im Wandel der Geschichte.

Deutschland steht gerade an einem historischen Wendepunkt, wo sich durch die Aufnahme von Einwanderern der Fundus dieses Gedächtnisses deutlich verschieben wird. 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bereiten wir uns auf eine Situation vor, in der die Zeitzeugen des Holocaust nicht mehr in Schulen, an Gedenkstätten und zu Jahrestagen auftreten werden. Gleichzeitig haben nachwachsende Generationen nur noch sehr verschwommene Vorstellungen von der deutschen Geschichte. Darin unterscheiden sich die neu Zugewanderten nicht mehr wesentlich von jungen Menschen, die in einheimischen und in Migrantenfamilien aufgewachsen sind. Der Fundus des nationalen Gedächtnisses löst sich an diesem Punkt aber nicht einfach auf, sondern wird einerseits an Jahrestagen für die Inszenierung der Nation und ihrer Demokratie wiederaufbereitet und andererseits zur Beute derer, die historische Mythen hemmungslos für ihre nationalistischen Zwecke ausschlachten. Was die eine Seite würdigt und reaktiviert, wird von der anderen Seite entwertet und vergessen. Und umgekehrt. Auf diese Weise erlebt die Gesellschaft gerade ein Verwirrspiel und den Verlust klarer Orientierung.

Hier nur einige Beispiele. Im Prospekt ‹Deutscher Buchdienst› vom Frühjahr 2020 kann man die zweibändige *Deutsche Volksgeschichte* von Adolf Helbok (1883–1968) bestellen. Seit 1924 war der Autor Herausgeber der Zeitschrift *Volk und Rasse*. 1933 trat er in die NSDAP ein, im gleichen Jahr erklärte er die ‹völkische Blutsgemeinschaft› zum Subjekt der Geschichte. Ab 1950 hatte er Berufsverbot. Jetzt werden ‹die umfangreichen Forschungsergebnisse› des ‹Ordinarius für Geschichte, Volksforschung und Siedlungsgeschichte› wieder aufgelegt. Von Werner Symanek kann man ein Buch bestellen,

in dem er erklärt, warum Hitler die Wehrmacht aus purer Notwehr am 1. September 1939 in Polen einmarschieren ließ, und es gibt weitere Titel zum Vorgang der «Umvolkung». Daneben kursieren heute massenhaft Fake News in den sozialen Medien, die sich mit viraler Geschwindigkeit ausbreiten. Es gibt Webseiten, auf denen nicht nur Hans und Sophie Scholl, sondern auch Anne Frank zum Kampf gegen Islamisierung aufrufen. Auf anderen werden Aufkleber angeboten, die die Buchstaben «AfD» in einem Judenstern vor dem Hintergrund einer KZ-Streifen-Uniform zeigen. Die Unterschrift lautet: «Heute sind die Andersdenkenden die Juden (...) Wir können nur mahnen: Wehret den Anfängen!» All das konnte man sich in Deutschland bis vor kurzem noch nicht vorstellen. Das war jedenfalls nicht die Welt, in die ich aufwuchs, und es war auch nicht die Welt, in die meine Kinder aufwuchsen. Aber es ist jetzt die Welt, in die meine Enkel aufwachsen.

Das, woran man sich während des Nationalsozialismus erinnert hatte und was längst aussortiert worden war oder von selbst ins Vergessen zurücksank, wird gerade wieder hochgeholt, neu drapiert und als Gegengedächtnis aufbereitet. Das ist eine neue Stufe in der andauernden Auseinandersetzung in der deutschen Gesellschaft um die nationale Erinnerung. Sie vollzieht sich als ein Deutungskampf, der mit dem Brechen von Tabus und Formen der Desinformation einhergeht, um die Legitimität der liberalen Demokratie und der Europäischen Union gezielt zu untergraben. Verständlicherweise werden heute an den Schulen ein kritischer Umgang mit sozialen Medien und eine feste Etablierung des Faktenwissens gefordert. Doch das pure Wissen über Ereignisse und Jahreszahlen bleibt abstrakt, wenn nicht auch die damit verbundenen nationalen Narrative in die Selbstaufklärung einbezogen werden. Damit meine ich den emotionalen Bodensatz dieser Geschichte in der diffusen Gestalt eingefleischter Haltungen,

eingepprägter Bilder, Texte und halbbewusster Vorstellungen, die die nationale Imagination gesteuert haben und sich über unterschiedliche Metamorphosen nationaler Identitäten hinweg gehalten haben – auch über den Wandel von Staatsformen hinweg. Dieses Buch versteht sich als eine Anleitung zur Selbstaufklärung über den verwickelten Fundus des deutschen nationalen Gedächtnisses mit dem Ziel, klarer unterscheiden zu können, welche Bestände sich wie und warum als toxisch erwiesen haben, welche weiterhin zu beerben sind und welche erneuert werden müssen. In einem Betrieb nimmt man sich dafür einmal im Jahr einen Tag Zeit und nennt das ‚Inventur‘. Dieses Buch unternimmt eine solche Inventur des deutschen nationalen Gedächtnisses.

Das erste Kapitel enthält die These. Ausgehend von der Beobachtung, dass das Thema ‚Nation‘ im akademischen Diskurs seit geraumer Zeit kein aktuelles Forschungsthema mehr ist, frage ich nach den Gründen für die Abstinenz gegenüber dem Thema. Ein wichtiger Grund ist der, dass in der Forschung die Trennlinie zwischen demokratischer Nation und nicht-demokratischer Nation nicht klar gezogen wird. Also lieber die Nation gleich ganz fallenlassen, um zu vermeiden, dass man auf der falschen Seite landet. Im zweiten Kapitel werden Begriffe und Konzepte vorgestellt, die es ermöglichen, neu über den Zusammenhang von Kultur, Nation und Identität nachzudenken. Dafür wird die Geschichte der Neubestimmung des Identitätsbegriffs in den letzten 40 Jahren rekapituliert. Daran schließt sich das dritte Kapitel über Konstruktionsformen nationaler Narrative an, in dem der Horizont durch einen vergleichenden Blick auf die aktuelle Situation in den USA und in Israel erweitert wird. Das vierte Kapitel geht in der Geschichte zurück und widmet sich der NS-Ideologie, wie sie nach dem Ersten Weltkrieg aufgebaut wurde, in den Zweiten Weltkrieg geführt hat und im Holo-

caust kulminierte. Dieser historische Teil schließt mit der Frage, wie man das Gift dieser Ideologie entschärfen und in Europa Kriege, die latent weiterschwellen, effektiv entschärfen und wirklich beenden kann. Das fünfte Kapitel über Exklusion und Inklusion kehrt in die Gegenwart zurück. Es ist dem Thema Gemeinsinn gewidmet und zeigt, wie er gegenwärtig in unterschiedlichen Handlungsfeldern neu geschaffen und errungen werden muss. Die schlechte Nachricht ist, dass die Spaltung auf der Ebene der EU, der Nation, der Städte und der Nachbarschaften überall zunimmt. Die gute Nachricht ist aber, dass das auch den Gemeinsinn gestärkt hat, für den gerade neue Handlungsformen entwickelt werden.<sup>1</sup>

Jahrestage wie der 8. Mai sind ein Anlass, das zu thematisieren, was sonst nicht im Fokus der Aufmerksamkeit steht: die Befindlichkeit der eigenen Nation. Die Präsidenten des Landes erfüllen bei dieser Selbstthematization eine wichtige Aufgabe. Während sich Joachim Gauck bei solchen Anlässen vor allem über die Binnengrenzen Europas hinweg engagierte und die Beziehung zu anderen Nationen gepflegt hat, nutzt Frank-Walter Steinmeier herausgehobene Jahrestage für komplexe und gehaltvolle Reflexionen über das Selbstbild der Nation. Bereits am 9. November 2018, diesem janusköpfigen Jahrestag, der sowohl in Richtung November-Pogrom 1938 als auch in Richtung Mauerfall 1989 weist, sprach er sich zum Beispiel für ein inklusives nationales Selbstbewusstsein aus: «Wir können stolz sein auf die Traditionen von Freiheit und Demokratie, ohne den Blick auf den Abgrund der Shoah zu verdrängen. (...) Wir können uns der historischen Verantwortung für den Zivilisationsbruch bewusst sein, ohne uns die Freude über das zu verweigern, was geglückt ist in unserem Land.»<sup>2</sup> Genau diese Verbindung von Licht und Schatten gehört nämlich zur deutschen Identität, und beide Seiten sind nicht mehr voneinander zu trennen. Das hat Steinmeier auch

am 8. Mai 2020, dem Tag des Kriegsendes, wiederholt, der inzwischen allgemein als ‚Tag der Befreiung‘ begangen wird. In seiner Ansprache bei der zentralen Gedenkveranstaltung auf dem regennassen und coronabedingt leeren Platz vor der Neuen Wache in Berlin sagte er: «Die deutsche Geschichte ist eine gebrochene Geschichte – mit der Verantwortung für millionenfachen Mord und millionenfaches Leid. Das bricht uns das Herz bis heute. Deshalb: Man kann dieses Land nur mit gebrochenem Herzen lieben.»

Mit diesem Buch möchte ich die widersprüchlichen deutschen Narrative auseinanderfalten und das Verdeckte klarer vor uns ausbreiten. Nur wenn wir die deutsche Geschichte in ihrem Zusammenhang überschauen, können wir besser verstehen, in welche Abgründe böartige Narrative die deutsche Nation getrieben haben. In seiner Rede zum 8. Mai 2020 hat Steinmeier auch auf die Voraussetzungen hingewiesen, die nötig sind, dass sich Deutschland als eine friedliche und weltoffene demokratische Nation in Europa bekennen kann. Dafür musste nämlich nicht nur die Wiedervereinigung geschehen, es mussten auch die Vorbehalte gegen alles Nationale überwunden werden. Er räumt dabei ein: «Viele Deutsche meiner Generation (haben) erst nach und nach ihren Frieden mit diesem Land gemacht.»

Viele haben ihren Frieden mit diesem Land aber noch nicht gemacht und andere sind schon wieder dabei, diesen Frieden durch symbolische Markierungen von Stolz, Stärke und Kriegsverherrlichung zu untergraben. Das zeigen die Kommentare auf Steinmeiers Rede im Internet, die von verständnislos und abweisend bis böartig und feindlich reichen. Der Ton ist erstaunlich rau, was zeigt, dass das von ihm formulierte Bekenntnis zur Nation alles andere als ein Selbstläufer ist. Ein Grund mehr also für dieses Buch und sein Angebot zur Reflexion und zum Selberdenken für alle, die sich noch kein

eigenes Verhältnis zu Deutschland, einig Vaterland gezimmert haben, aber aufgrund eines Gefühls der Betroffenheit und Mitverantwortung wissen, dass sie dazugehören.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)